

# ***Krankenhaus Barometer***

## **Umfrage 2004**

**Sonderauswertung für Nordrhein-Westfalen**



Dr. Karl Blum  
Dr. Matthias Offermanns  
Patricia Schilz

Deutsches Krankenhausinstitut e.V.  
Tersteegenstraße 3, 40474 Düsseldorf

Januar 2005

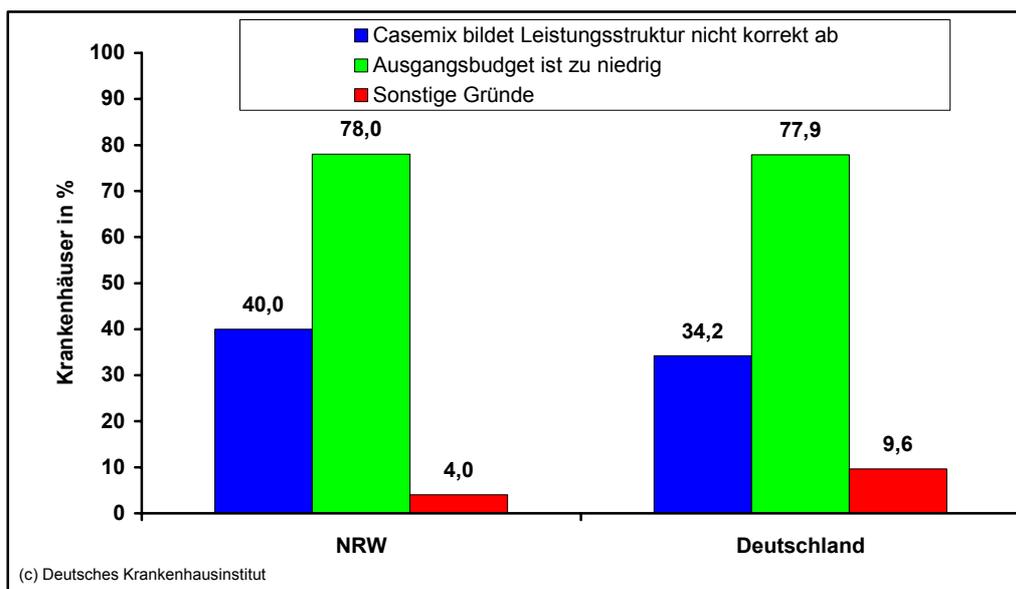
## Sonderauswertung für nordrhein-westfälische Krankenhäuser

Das Deutsche Krankenhausinstitut stellt mit dem vorliegenden Bericht wesentliche Ergebnisse der Krankenhauserhebung im Rahmen des *Krankenhaus Barometer* für die Krankenhäuser aus Nordrhein-Westfalen vor. Die Ergebnisse beruhen auf einer schriftlichen Befragung einer repräsentativen Stichprobe von allgemeinen Krankenhäusern in Deutschland, die in der Zeit von Mai bis September 2004 durchgeführt worden ist. Beteiligt haben sich insgesamt 75 Krankenhäuser aus NRW. Die Rücklaufquote liegt bei 43,3%. Vorbehaltlich der kleinen Fallzahl sind die Ergebnisse repräsentativ für die Krankenhäuser in Nordrhein-Westfalen.

### Einschätzungen zum Basisfallwert

Den krankenhausesindividuellen Basisfallwert hielten 64% der Krankenhäuser aus Nordrhein-Westfalen (Deutschland: 57,4%) in Bezug auf das Leistungsspektrum nicht für angemessen. Rund ein Drittel der Häuser an Rhein und Ruhr war davon überzeugt, dass der Basisfallwert in Hinsicht auf ihr Leistungsspektrum angemessen sei. Die restlichen 5% machten hierzu keine Angaben.

Diejenigen Krankenhäuser, die den krankenhausesindividuellen Basisfallwert als unangemessen empfanden, wurden weiter nach den diesbezüglichen Ursachen befragt.



**Abb. 1: Gründe für einen unangemessenen Basisfallwert**

Hauptgrund dafür, dass der Basisfallwert als unangemessen eingeschätzt wurde, war sowohl bei den NRW-Häusern als auch in der gesamten Bundesrepublik das zu niedrige Ausgangsbudget. Die historischen Budgets haben nach Auffassung der Krankenhäuser gravierende Folgen auch im DRG-System.

Etwas über dem bundesdeutschen Wert lag die Einschätzung der NRW-Häuser, dass der Basisfallwert auf Grund unangemessener Relativgewichte nicht leistungsgerecht sei.

### Regelungen der KFPV 2004

Die Abrechnungsbestimmungen haben im Jahr 2004 durch die vom Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung erlassene neue Verordnung (KFPV 2004) wesentliche Änderungen erfahren.

Im *Krankenhaus Barometer* 2004 wurden die Krankenhäuser befragt, inwieweit sie insbesondere die geänderten bzw. neuen Regelungen für problematisch bei der Abrechnung erachten. Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über die von den NRW-Krankenhäusern gegebenen Antworten und, im Vergleich dazu, die bundesdeutschen Angaben.

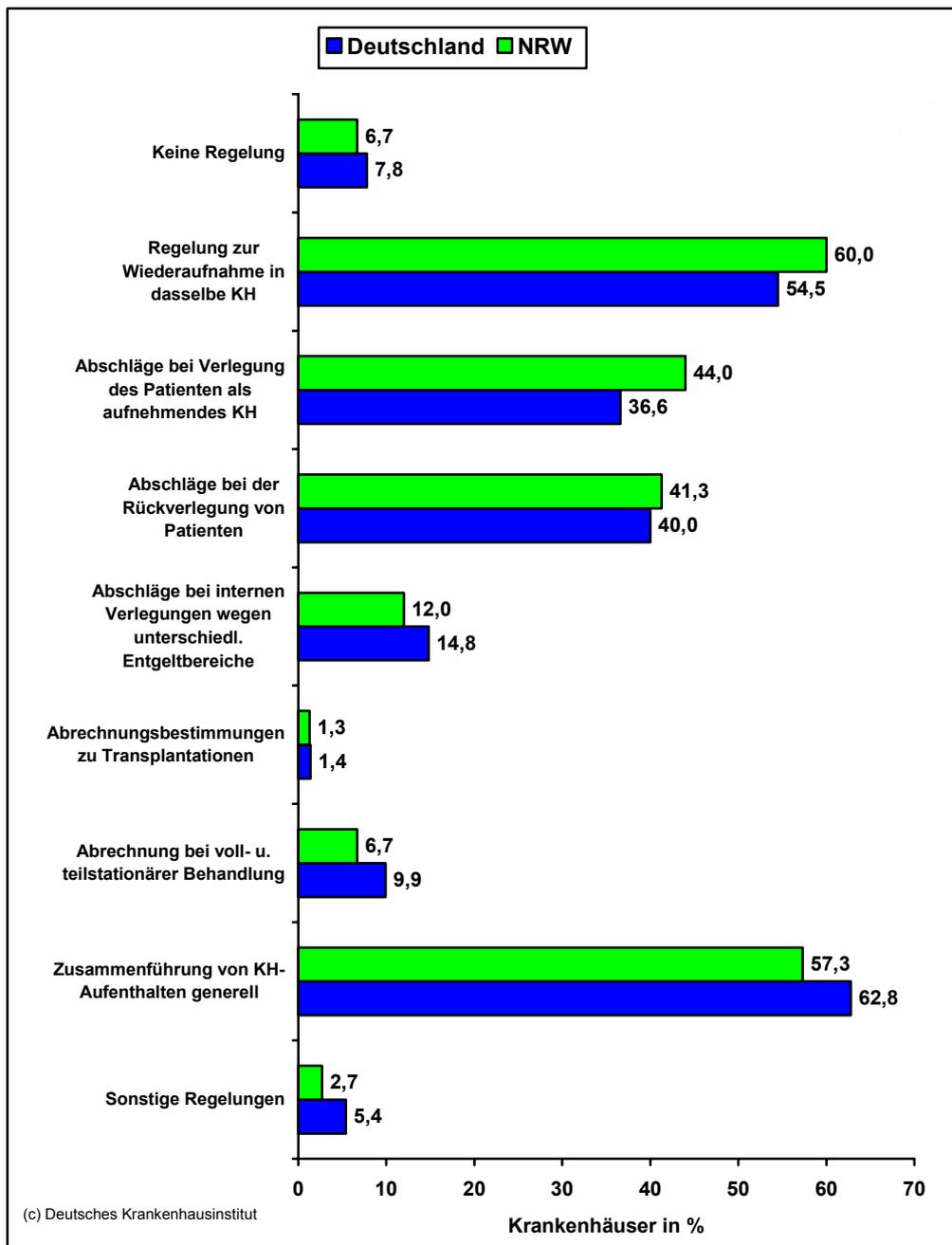


Abb. 2: Probleme mit den Abrechnungsregeln der KFPV 2004

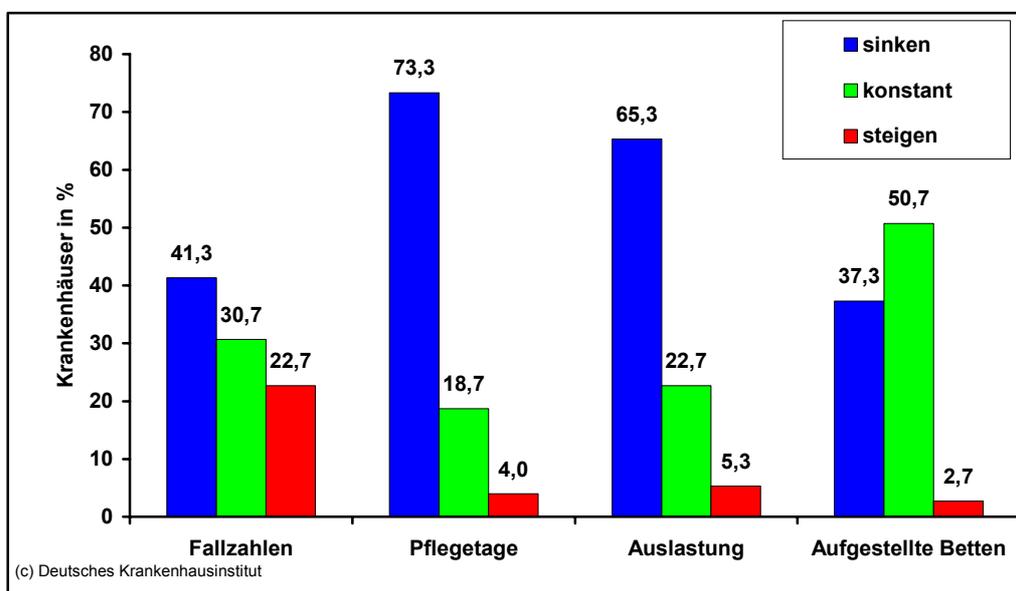
Die Regelungen zur Wiederaufnahme in dasselbe Krankenhaus wurden von 60% der NRW-Häuser als problematisch angesehen. Mit Problemen rechnen 57% der Häuser generell bei der Zusammenführung von Krankenhausaufenthalten. 41% der Krankenhäuser problematisierten die Abschlüsse bei der Rückverlegung von Patienten und rund 44% bemängelten die Vorschriften über die Verlegungsabschlüsse, die das aufnehmendes Krankenhaus gem. § 3 Abs. 2 KFPV 2004 hinzunehmen hat. Die anderen Abrechnungsregeln der KFPV 2004 wurden bei weitem nicht so häufig genannt.

Deutlich wird hieraus, dass die Krankenhäuser vor allem die Regelungen als problematisch einstufen, die bei Patienten mit mehreren Krankenhausaufenthalten, sei es im gleichen Haus, sei es bei verschiedenen Häusern, auftreten.

### Entwicklung belegungsrelevanter Daten

Die Krankenhäuser sollten unter Kenntnis der Entwicklung des 1. Halbjahres 2004 eine Einschätzung abgeben, inwieweit sich die Ist-Zahlen belegungsrelevanter Daten wie Fallzahlen, Pfl egetage, Auslastung und aufgestellte Betten des gesamten Jahres 2004 von den entsprechenden Zahlen des Jahres 2003 voraussichtlich unterscheiden werden.

Rund 41% der Krankenhäuser in Nordrhein-Westfalen prognostizierte für das Jahr 2004 einen Rückgang der Fallzahlen und über 73% rechnete mit einer sinkenden Anzahl erbrachter Pfl egetage. Mit steigenden Fallzahlen bzw. Pfl egetagen rechneten hingegen lediglich fast ein Viertel bzw. 4 % der Krankenhäuser. Damit einhergehend sagten fast zwei Drittel der Krankenhäuser eine Reduzierung der Auslastung voraus; lediglich 5% rechneten mit einer Steigerung.



Fehlende Angaben zu 100% = keine Angabe

**Abb. 3: Prognose der Belegung im Jahr 2004**

Die Hälfte der NRW-Krankenhäuser gab an, dass die Anzahl der aufgestellten Betten keine wesentliche Veränderung zum Jahr 2003 erfahren würde. Rund 37% rechnete andererseits mit einer Senkung ihrer Bettenzahlen, während nur knapp 3% von einer steigenden Zahl der aufgestellten Betten ausgehen.

## Personalbereich

Gemäß § 3 Abs. 1 KHEntgG in Verbindung § 6 Abs. 5 BPfIV können die Vertragsparteien der Pflegesatzverhandlungen für die Jahre 2003 bis 2009 zur Verbesserung der Arbeitszeitbedingungen jeweils einen zusätzlichen Betrag von bis zu 0,2% des Gesamtbetrages (Budget) vereinbaren. Die Veränderungsrate der beitragspflichtigen Einnahmen der Krankenkassen darf zu diesem Zweck sogar überschritten werden. Für eine entsprechende Vereinbarung muss das Krankenhaus nachweisen, dass auf Grund einer schriftlichen Vereinbarung mit der Arbeitnehmervertretung, die eine Verbesserung der Arbeitszeitbedingungen zum Gegenstand hat, zusätzliche Personalkosten zur Einhaltung der Regelungen des Arbeitszeitrechtes zu finanzieren sind.

In den Entgeltverhandlungen für 2004 haben 77,3% der Krankenhäuser an Rhein und Ruhr diesen zusätzlichen Betrag geltend gemacht bzw. planen eine entsprechende Forderung. Die Krankenhäuser sehen demnach einen sehr hohen Bedarf für arbeitszeitbedingte Budgetsteigerungen.

Von den Häusern, die eine Forderung nach § 6 Abs. 5 BPfIV in die Entgeltverhandlungen eingebracht haben, haben 43,1% eine diesbezügliche Vereinbarung bereits abgeschlossen. Vergleichsweise selten wurde eine Vereinbarung von den Kostenträgern bislang abgelehnt (3,4%). Allerdings liefen bei Abschluss der Erhebungsphase in vielen Häusern noch diesbezügliche Verhandlungen, so dass eine abschließende Bewertung zur Umsetzung des § 6 Abs. 5 BPfIV noch nicht möglich erscheint.

Bei einer Vielzahl von Krankenhäusern waren Maßnahmen im Personalbereich erforderlich, um eine Budgetunterdeckung zu vermeiden bzw. zu reduzieren. In 53,3% der Krankenhäuser in Nordrhein-Westfalen hat sich durch entsprechende Maßnahmen, wie z.B. Personalabbau oder eine zeitweise Nicht-Besetzung offener Stellen, der Personalbestand seit Anfang 2004 reduziert.

## Wirtschaftliche Situation der Krankenhäuser

Mit Blick auf ihre wirtschaftliche Situation sollten die Krankenhäuser angeben, ob sie in der Gewinn- und Verlustrechnung für die Jahre 2002 und 2003 ein positives, negatives oder ausgeglichenes Jahresergebnis erzielt haben. Darüber hinaus sollten sie auf Grund ihrer derzeitigen Situation ihr Jahresergebnis für 2004 taxieren.

In den Jahren 2002 und 2003 war der Anteil der Häuser mit einem Jahresüberschuss bzw. einem Jahresfehlbetrag mit jeweils rund 41% noch etwa gleich. Der Anteil der Häuser mit positivem Jahresergebnis war allerdings in 2002 noch etwas höher. Umgekehrt gab es in 2003 schon mehr Häuser mit negativem als mit positivem Ergebnis.

Dieser Trend wird sich nach Einschätzung der Befragten für das Jahr 2004 deutlich verstärken: Rund 44% der Krankenhäuser rechnen für 2004 mit einem Fehlbetrag in der Gewinn- und Verlustrechnung. Nur noch 14,7% erwarten einen Jahresüberschuss und weitere 34,7% ein ausgeglichenes Ergebnis.

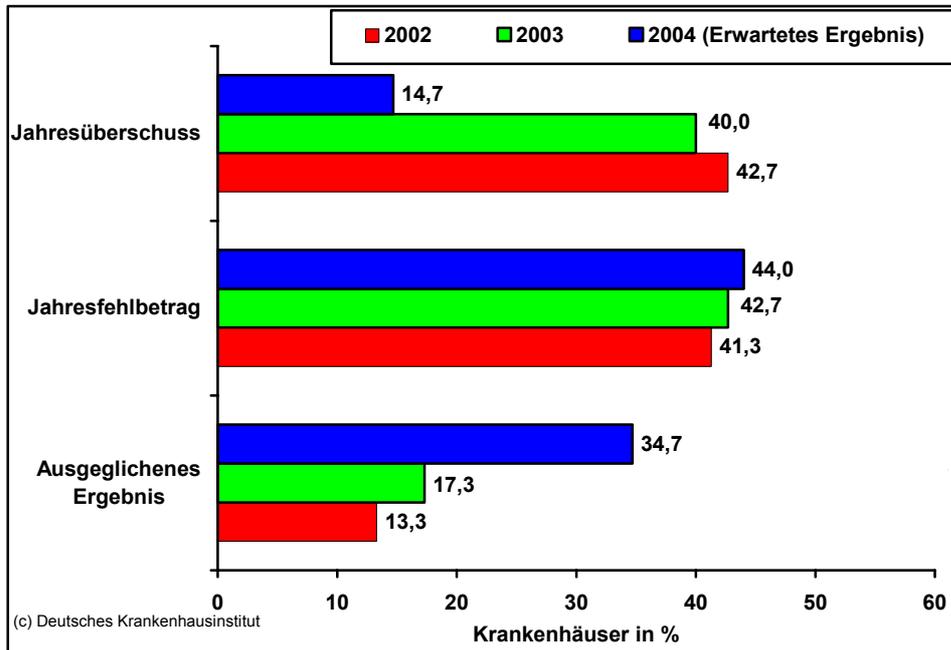


Abb. 4: Jahresergebnisse 2002 bis 2004 der Krankenhäuser insgesamt

Vergleicht man das Jahresergebnis von 2003 mit dem Jahr 2002, so haben jeweils 29% der nordrhein-westfälischen Krankenhäuser in beiden Jahren ein negatives bzw. positives Ergebnis erzielt; 10% hatten in beiden Jahren ein ausgeglichenes Ergebnis.

<b>Jahresergebnis 2002</b>	<b>Jahresüberschuss</b>	<b>28,8%</b>	<b>2,7%</b>	<b>12,3%</b>
	<b>Ausgeglichenes Ergebnis</b>	<b>2,7%</b>	<b>9,6%</b>	<b>1,4%</b>
	<b>Jahresfehlbetrag</b>	<b>8,2%</b>	<b>5,5%</b>	<b>28,8%</b>
<b>Krankenhäuser in %</b>	<b>Jahresüberschuss</b>	<b>Ausgeglichenes Ergebnis</b>	<b>Jahresfehlbetrag</b>	
	<b>Jahresergebnis 2003</b>			

(c) Deutsches Krankenhausinstitut

Abb. 5: Vergleich der Jahresergebnisse 2002 und 2003

Stellt man das erwartete Jahresergebnis für 2004 dem Jahresergebnis für 2003 gegenüber, dann weisen 30% der Häuser in beiden Jahren einen Jahresfehlbe-

trag bzw. 11% ein ausgeglichenes Ergebnis auf. Hingegen gehen nur noch 13,0% der Häuser von einem Überschuss in beiden Jahren aus.

<b>Jahresergebnis 2003</b>	<b>Jahresüberschuss</b>	<b>12,9%</b>	<b>15,7%</b>	<b>11,4%</b>
	<b>Ausgeglichenes Ergebnis</b>	<b>0%</b>	<b>11,4%</b>	<b>5,7%</b>
	<b>Jahresfehlbetrag</b>	<b>2,9%</b>	<b>10,0%</b>	<b>30,0%</b>
<b>Krankenhäuser in %</b>	<b>Jahresüberschuss</b>	<b>Ausgeglichenes Ergebnis</b>	<b>Jahresfehlbetrag</b>	
<b>Erwartetes Jahresergebnis 2004</b>				

(c) Deutsches Krankenhausinstitut

**Abb. 6: Vergleich der Jahresergebnisse 2003 und 2004**

Über den gesamten Zeitraum 2002 bis 2004 machen 20% der Häuser in jedem Jahr Verluste. 29,3% machen in keinem Jahr Verluste, haben also jeweils ein positives oder zumindest ausgeglichenes Ergebnis. Nur 9,3% der Häuser erzielen demgegenüber in jedem Jahr einen Überschuss.

Abschließend sollten die Krankenhäuser angeben, wie sie alles in allem ihre derzeitige wirtschaftliche Situation beurteilen. Rund 57% der NRW-Krankenhäuser schätzt ihre derzeitige wirtschaftliche Situation eher unbefriedigend ein. Nur 9,3% bewerten sie als gut, während ein Drittel in dieser Hinsicht unentschieden ist.

Über die Beurteilung der aktuellen Situation hinaus sollten sich die Krankenhäuser auch zu ihren Erwartungen für das kommende Jahr äußern. Ab dem Jahr 2005 werden mit Beginn der sog. Konvergenzphase die Krankenhausbudgets nicht mehr fortgeschrieben, sondern der schrittweise Einstieg in ein leistungsorientiertes Fallpauschalensystem vollzogen. Vom Grundsatz her dürfte die Umstellung zwar eher von den Häusern begrüßt werden, deren individueller Basisfallwert unterhalb des landesweiten Wertes liegt. Allerdings war bereits das Jahr 2004 durch die Diskussion um eine verlängerte Konvergenzphase und einen abgeflachten Einstiegswinkel überlagert. Vor diesem Hintergrund rechneten zur Jahresmitte 2004 nur vergleichsweise wenige Häuser mit einer Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation im kommenden Jahr:

Bei den Erwartungen für 2005 kommen 44% der Krankenhäuser in Nordrhein-Westfalen zu der Einschätzung, dass die wirtschaftliche Situation im Vergleich zu diesem Jahr schlechter sein wird. 32% erwarten in dieser Hinsicht keine und 24,0% sogar positive Veränderungen.

hang mit der Einschätzung der wirtschaftlichen Situation für dieses Jahr gesehen werden. Dieser Zusammenhang kann am besten gezeigt werden, wenn man die Krankenhäuser in „Optimisten“ und „Pessimisten“ einteilt.

Als „Optimisten“ sollen die Krankenhäuser bezeichnet werden, die ihre derzeitige gute wirtschaftliche Lage im kommenden Jahr zumindest beibehalten können sowie sonstige Krankenhäuser, die eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation erwarten. Zu den „Optimisten“ gehören damit die Krankenhäuser,

- denen es heute eher gut geht und denen es im kommenden Jahr eher gleich (2,7%) oder besser gehen wird (4,0%);
- die ihre heutige Situation als unbefriedigend oder unentschieden bewerten, die aber erwarten, dass diese im nächsten Jahr eher besser ausfällt (zusammen 20,0%).

<b>Erwartungen für das nächste Jahr</b>	<b>eher besser</b>	<b>14,7%</b>	<b>5,3%</b>	<b>4,0%</b>
	<b>eher gleich</b>	<b>12,0%</b>	<b>17,3%</b>	<b>2,7%</b>
	<b>eher schlechter</b>	<b>30,7%</b>	<b>10,7%</b>	<b>2,7%</b>
<b>Krankenhäuser in %</b>		<b>eher un- befriedigend</b>	<b>teils, teils</b>	<b>eher gut</b>
		<b>Derzeitige wirtschaftliche Situation</b>		

(c) Deutsches Krankenhausinstitut

**Abb. 7: Vergleich – Derzeitige Situation und Erwartungen für das nächste Jahr**

Die so definierten „Optimisten“ machen damit rund 27% aller Krankenhäuser aus. Auch unter DRG-Bedingungen gibt es demnach eine relevante Minderheit von Krankenhäusern, die sich eher als „Gewinner“ des neuen Entgeltsystems sehen.

Zu den „Pessimisten“ sollen die Krankenhäuser zählen, die ihre heutige eher unbefriedigende wirtschaftliche Situation nicht verbessern können sowie sonstige Häuser, die eine Verschlechterung erwarten. Als „Pessimisten“ werden somit die Krankenhäuser bezeichnet,

- die ihre derzeitige wirtschaftliche Lage als eher unbefriedigend charakterisieren und für das kommende Jahr entweder ihre Situation als eher schlechter (30,7%) oder als eher gleich (12,0%) einschätzen;
- die ihre heutige Situation als gut oder unentschieden bewerten, aber für das kommende Jahr eine Verschlechterung erwarten (zusammen 13,4%).



Insgesamt 56,1% der NRW-Krankenhäuser (Deutschland: 66,5%), fallen somit in die Kategorie der „Pessimisten“. Der Anteil der Krankenhäuser, die als „Pessimisten“ bezeichnet werden können, ist damit mehr als doppelt so hoch wie der Anteil der „Optimisten“, der bei 26,7% liegt.

**Anhang**
**Betten**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	< 100 Betten	2	2,7	2,7	2,7
	100 - < 300 Betten	17	22,7	22,7	25,3
	300 - < 600 Betten	38	50,7	50,7	76,0
	>= 600 Betten	18	24,0	24,0	100,0
	Gesamt	75	100,0	100,0	

**Unterschied zwischen Ist-Zahlen belegungsrelevanter Daten 2004 zu Ist-Zahlen 2003:  
Fallzahlen**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	keine Angabe möglich	1	1,3	1,4	1,4
	sinken	31	41,3	43,1	44,4
	konstant	23	30,7	31,9	76,4
	steigen	17	22,7	23,6	100,0
	Gesamt	72	96,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	3	4,0		
Gesamt		75	100,0		

**Unterschied zwischen Ist-Zahlen belegungsrelevanter Daten 2004 zu Ist-Zahlen 2003:  
Pflegetage**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sinken	55	73,3	76,4	76,4
	konstant	14	18,7	19,4	95,8
	steigen	3	4,0	4,2	100,0
	Gesamt	72	96,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	3	4,0		
Gesamt		75	100,0		

**Unterschied zwischen Ist-Zahlen belegungsrelevanter Daten 2004 zu Ist-Zahlen 2003:  
Auslastung**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	keine Angabe möglich	2	2,7	2,8	2,8
	sinken	49	65,3	68,1	70,8
	konstant	17	22,7	23,6	94,4
	steigen	4	5,3	5,6	100,0
	Gesamt	72	96,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	3	4,0		
Gesamt		75	100,0		

**Unterschied zwischen Ist-Zahlen belegungsrelevanter Daten 2004 zu Ist-Zahlen 2003:  
aufgestellte Betten**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	keine Angabe möglich	4	5,3	5,6	5,6
	sinken	28	37,3	38,9	44,4
	konstant	38	50,7	52,8	97,2
	steigen	2	2,7	2,8	100,0
	Gesamt	72	96,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	3	4,0		
Gesamt		75	100,0		

**Geltendmachung zusätzlicher Betrag für 2004**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	58	77,3	77,3	77,3
	nein	9	12,0	12,0	89,3
	noch keine Verhandlungen	8	10,7	10,7	100,0
	Gesamt	75	100,0	100,0	

**Abschluss einer Vereinbarung mit Kostenträgern**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Vereinbarung ab- geschlossen	25	33,3	43,1	43,1
	Verhandlungen geplant	31	41,3	53,4	96,6
	Vereinbarung von Kostenträgern ab- gelehnt	2	2,7	3,4	100,0
	Gesamt	58	77,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	17	22,7		
Gesamt		75	100,0		

**Verringerung des Personalbestandes seit Anfang 2004**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	40	53,3	56,3	56,3
	nein	31	41,3	43,7	100,0
	Gesamt	71	94,7	100,0	
Fehlend	keine Anga- be	4	5,3		
Gesamt		75	100,0		